

DIE TSCHECHISCHE GESCHICHTE IN DEUTSCHEN
HISTORISCHEN FACHZEITSCHRIFTEN:
EINE QUANTITATIVE ANALYSE

Von Dieter Schallner

Die Erfolge jeder Wissenschaft pflegen daran gemessen zu werden, welches Echo der jeweilige wissenschaftliche Bereich im Ausland hervorruft. Unter diesem Gesichtspunkt ist es gewiß interessant, danach zu fragen, welche Resonanz die tschechische historische Wissenschaft im benachbarten Deutschland findet. Nimmt man den umgekehrten Fall, so stellt man fest, daß das Interesse der tschechischen Historiker an den deutschen Ländern und an den Forschungsergebnissen der deutschen historischen Wissenschaft enorm ist¹. Fragen wir weiter: ist das Interesse der deutschen Historiker an den böhmischen Ländern vergleichbar mit ihrem Interesse an anderen Ländern, die Deutschland im Hinblick auf territoriale Ausdehnung, geographische Lage und Bevölkerungszahl ähneln, oder sind diese anderen Ländern für Deutschland mehr oder weniger „Partnerländer“, d. h. in Europa vor allem Frankreich und Großbritannien?

Insbesondere anhand der Häufigkeit von Rezensionen in ausgewählten historischen Fachzeitschriften läßt sich dieses Interesse quantifizieren, wobei zu berücksichtigen ist, daß der zeitliche Abstand zwischen dem Erscheinen eines Buches und seiner Rezension die Quantifizierung selbstverständlich verzerrt. Deshalb wurden drei historische Fachzeitschriften ausgewählt: die *Historische Zeitschrift*, die *Zeitschrift für Ostforschung* und die *Bohemia*. Diese Zeitschriften unterscheiden sich nach ihrer Struktur und Ausrichtung erheblich². Daraus ergibt sich auch, daß der Aussagewert dieser Zeitschriften zu unserer Problematik jeweils anders einzuordnen ist. Das Interesse der deutschen Geschichtswissenschaft an der tschechischen Geschichte läßt sich besser anhand der *Zeitschrift für Ostforschung* verfolgen, während uns die *Historische Zeitschrift* einen besseren Vergleich mit dem Interesse deutscher Historiker an der Geschichte einiger ausgewählter europäischer Länder ermöglicht.

¹ Vgl. Pešek, Jiří: *České a světové dějepisectví v současnosti* [Die tschechische Geschichtsschreibung und die Geschichtsschreibung in der Welt in der Gegenwart]. In: VII. sjezd českých historiků: Praha 24.–26. září 1993 [VII. Kongreß der tschechischen Historiker: Prag 24.–26. September 1993]. Praha 1994, 97–107.

² Die *Historische Zeitschrift* ist eine gesamtdeutsche historische Zeitschrift mit alter Tradition. Mit der tschechisch-böhmischen Problematik befaßt sich die *Zeitschrift* nur am Rande, vor allem gerade in Rezensionen. Nur in den sechziger Jahren veröffentlichte die *Zeitschrift* auch einige Aufsätze zu den böhmischen Ländern. Die *Zeitschrift für Ostforschung* erscheint seit 1952 als Zeitschrift des Marburger Herder-Instituts; sie stellt tschechischen Themen wesentlich mehr Raum zur Verfügung. Ausschließlich mit der böhmisch-tschechischen Geschichte befaßt ist die *Zeitschrift Bohemia*.

Die in dieser Abhandlung benutzten Begriffe „tschechische Problematik“ und „tschechische Geschichte“ bezeichnen historische Vorgänge und Ereignisse, die auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik stattgefunden haben. Die Zahlenangaben, die im Text vorkommen oder in den Graphiken dargestellt werden, ergeben sich aus der einfachen Addition der Zahlen von Artikeln und Rezensionen in den genannten historischen Fachzeitschriften³.

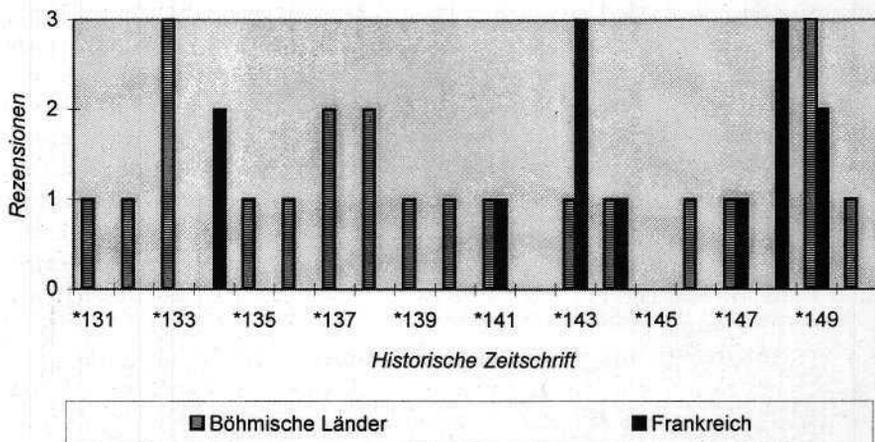
Im Hinblick auf unser Thema ist es zwar marginal, gleichwohl nicht uninteressant, nach der Beschaffenheit der Bestände böhmischer und mährischer Bibliotheken zu fragen, in denen man sich die Historische Zeitschrift, die Zeitschrift für Ostforschung und die Bohemia ausleihen bzw. diese benutzen kann. Seit dem Ende der fünfziger Jahre wurden diese Zeitschriften regelmäßig bezogen; im zweiten Drittel der siebziger Jahre verschwinden die Historische Zeitschrift und die Zeitschrift für Ostforschung aus den tschechischen Bibliotheken mit dem Hinweis darauf, daß beiden Zeitschriften das „Recht auf Verbreitung“ entzogen worden sei. Die Bohemia wurde zu Beginn der neunziger Jahre „nachträglich erworben“, die Bestände der Historischen Zeitschrift und der Zeitschrift für Ostforschung wurden lediglich für die späten achtziger Jahre ergänzt. Zu den politischen und den mit der Zensur verbundenen Schwierigkeiten kamen nun offenbar auch finanzielle Probleme hinzu, wobei das eine mit dem anderen zusammenhängen konnte.

Die ersten Rezensionen von Arbeiten zur Geschichte der böhmischen Länder verzeichnen wir in der Historischen Zeitschrift erst seit dem Jahr 1925; von diesem Zeitpunkt an finden sich in jeder Nummer ein bis zwei Rezensionen. Gegen Ende der dreißiger Jahre nimmt die Zahl der Rezensionen deutlich zu, bedingt dadurch, daß die Historische Zeitschrift sudetendeutschen Historikern (vor allem Josef Pfitzner), die verschiedentlich auch über die tschechische Geschichtswissenschaft informierten, Publikationsmöglichkeiten bot. Tschechische Historiker haben in der Zwischenkriegszeit in der Historischen Zeitschrift nicht veröffentlicht. Dennoch trugen die Rezensionen der sudetendeutschen Historiker dazu bei, daß die tschechoslowakische Vorkriegsrepublik gleich neben Frankreich rangierte, wie aus Diagramm 1 ersichtlich ist. Dies ist um so interessanter, als Frankreich – wie wir später zeigen werden – im Hinblick auf die Zahl der Rezensionen die höchsten Werte erreichte, die sich nur mit den Zahlen für Großbritannien vergleichen lassen.

Eine weitere Zunahme des Interesses an der Geschichte der böhmischen Länder ist gegen Ende der fünfziger Jahre festzustellen. Dieser Trend setzte sich – mit kleineren Abweichungen – bis in das erste Drittel der siebziger Jahre fort. Typisch für diesen Zeitabschnitt ist, daß ein Teil der in der Historischen Zeitschrift zur tschechischen Geschichte publizierten Rezensionen von František Graus stammt. Die Beziehungen

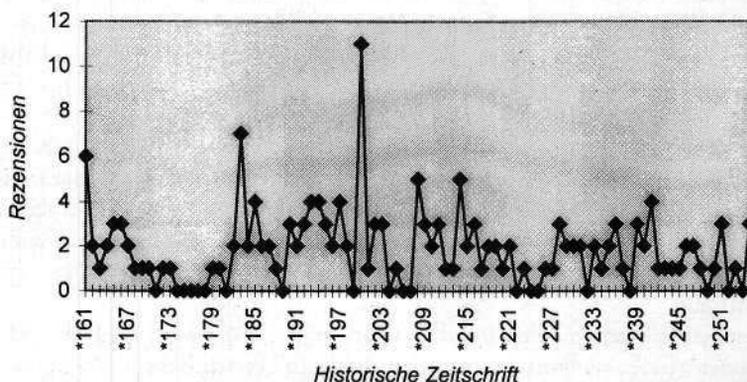
³ Um diese Arbeit der Zusammenstellung von Aufsätzen und Rezensionen zu beschleunigen, wären die Register der Historischen Zeitschrift von Vorteil, wenn die Art der Registrierung von Rezensionen und Aufsätzen nicht Probleme aufwerfen würde. Die meisten Aufsätze und Rezensionen zu den böhmischen Ländern werden in den Registern der Historischen Zeitschrift in die Rubrik „österreichische Länder“ eingeordnet, viele – vor allem für das Mittelalter – „gehen verloren“, weil sie der Geschichte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation zugeschlagen werden.

Diagramm 1



zur deutschen historischen Wissenschaft wurden enger. Vor allem in den sechziger Jahren veröffentlichte eine Reihe westdeutscher Bohemisten (Seibt, Prinz, Hoensch) ihre ersten Arbeiten. Niemals zuvor – und merkwürdigerweise niemals danach – war das Interesse an der tschechischen Geschichte größer. Ein leichter Anstieg dieses Interesses ist gegen Ende der achtziger Jahre zu verzeichnen, doch der politische Umbruch des Jahres 1989 hinterließ keine auffälligen Spuren. Auch nach 1989 finden wir im Durchschnitt in jeder Nummer der Historischen Zeitschrift höchstens drei Rezensionen von Untersuchungen zur tschechischen Geschichte (s. Diagramm 2).

Diagramm 2

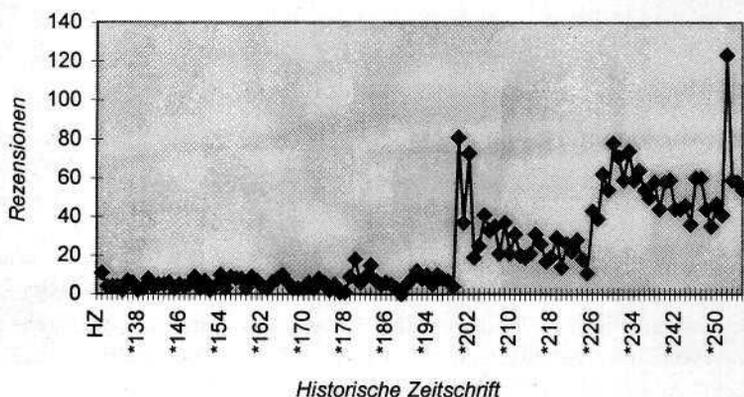


Dieses zunächst etwas konturlose Bild des Interesses der deutschen Historiographie an der Geschichte der böhmischen Länder können wir durch einen Vergleich mit

anderen europäischen Ländern in ein schärferes Licht setzen. Hierzu bieten sich Dänemark oder die Niederlande an, deren politisch-geographische Situation derjenigen Deutschlands ähnelt. Auch die Länder des ehemaligen „Ostblocks“ sind für einen solchen Vergleich geeignet. Für diesen wurden außerdem Großbritannien und Frankreich herangezogen.

Die deutsche Historiographie hat sich in der Zwischenkriegszeit und in den vierziger und fünfziger Jahren vorwiegend mit der deutschen Geschichte beschäftigt. Der Boom des Interesses an der Geschichte anderer Länder setzte erst um die Mitte der sechziger Jahre ein, wie Diagramm 3 veranschaulicht, die die Entwicklung der Anzahl der Rezensionen zu nichtdeutschen Ländern in den einzelnen Nummern der Historischen Zeitschrift darstellt:

Diagramm 3

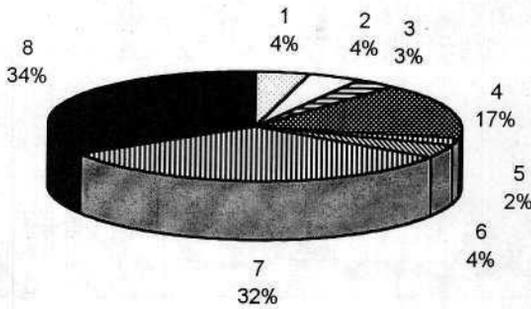


Für unsere Zwecke ist es daher sinnvoll, die Zahlenangaben zu ausgewählten Ländern erst seit Nr. 200 der Historischen Zeitschrift miteinander zu vergleichen, d. h. seit dem Jahr 1965. Die Angaben zu dem vorhergehenden Zeitraum belegen lediglich, daß das Interesse der deutschen Geschichtswissenschaft an anderen europäischen Ländern – ausgedrückt durch Rezensionen in der Historischen Zeitschrift – im Vergleich zu dem Interesse an der eigenen Geschichte nur als minimal bezeichnet werden kann. Im Zeitraum zwischen 1965 und etwa dem Ende der siebziger Jahre steigt die Häufigkeit der uns hier interessierenden Rezensionen, wobei es sich aus heutiger Sicht eher um durchschnittliche Zahlenwerte handelt (s. Diagramm 3). Zumal seit dem Beginn der achtziger Jahre nimmt die Häufigkeit der Rezensionen in der Historischen Zeitschrift zu.

In dem hier relevanten Zeitraum, d. h. seit dem Jahr 1965, weist die Häufigkeit der Rezensionen zu den von uns ausgewählten Ländern beträchtliche Unterschiede auf. Von daher können wir diese Länder in zwei Gruppen einteilen:

- 1) Länder, auf die mehr als zehn Prozent aller Rezensionen zur außerdeutschen Geschichte entfallen; dies sind Frankreich (8), Großbritannien (7) und Rußland (4);

Diagramm 4



2) Länder, auf die weniger als zehn Prozent aller Rezensionen zur außerdeutschen Geschichte entfallen; dies sind die böhmischen Länder (1), Polen (2), Ungarn (3), Dänemark (5) und die Niederlande (6).

Die in Diagramm 4 dargestellten prozentualen Anteile der eben genannten Länder machen deutlich, daß es keinen Sinn ergibt, zwei Gruppen mit derart unterschiedlichen Anteilen an den gesamten Rezensionen zur außerdeutschen Geschichte miteinander zu vergleichen. Ein Gesamtvergleich erübrigt sich also, und wir können feststellen, daß sich die Historische Zeitschrift in höherem Maße eher für die großen westeuropäischen Länder wie Großbritannien und Frankreich interessiert. Den Län-

Diagramm 5

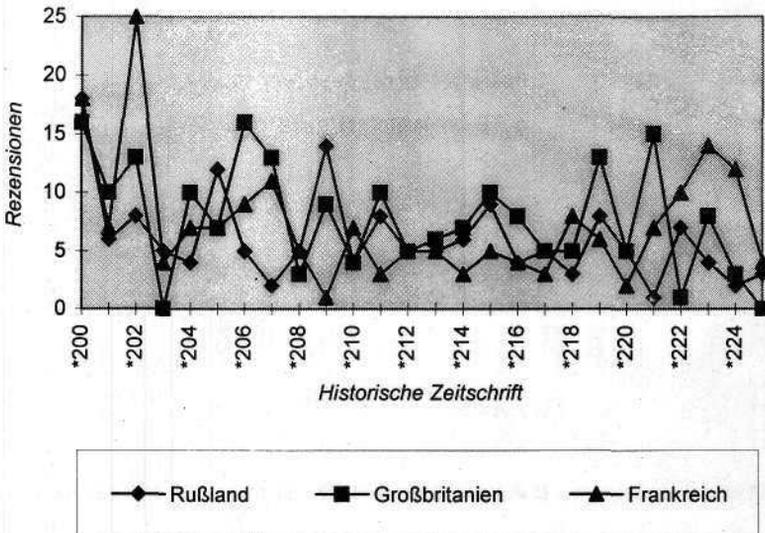
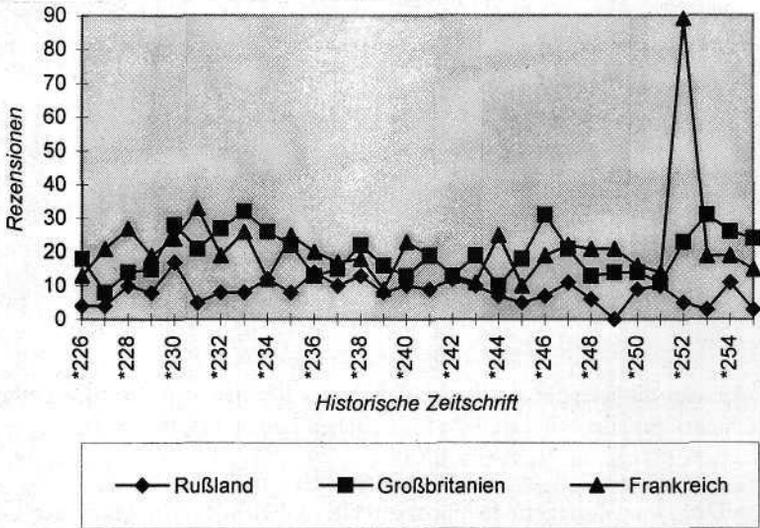


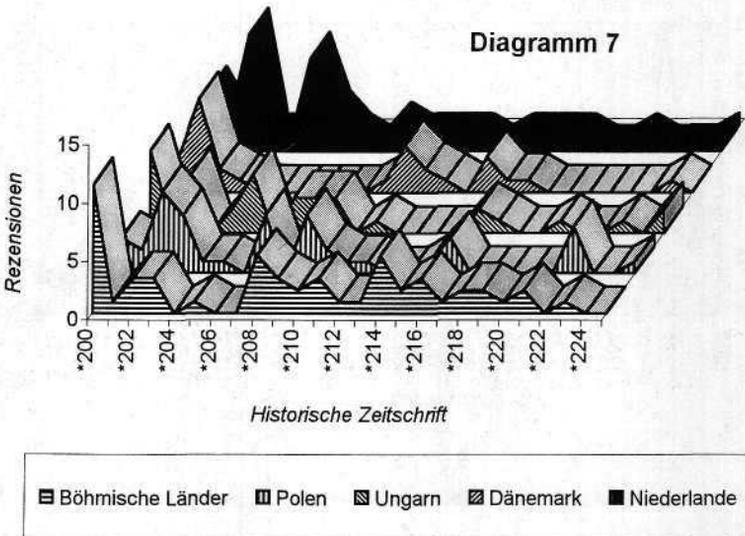
Diagramm 6



dern, die von ihrer politisch-geographischen Lage her Deutschland ähneln, bringt die Zeitschrift im großen und ganzen das gleiche Interesse entgegen. Polen weicht davon in einigen Nummern der Zeitschrift mit einem etwas höheren Anteil ab, ebenso Dänemark, dem in einigen Nummern der Historischen Zeitschrift minimales Interesse gewidmet wird.

In der Gruppe derjenigen Länder, auf die mehr als zehn Prozent aller Rezensionen zur außerdeutschen Geschichte entfallen, nehmen Frankreich und Großbritannien eine führende Position ein (s. Diagramme 5 und 6). Aus Diagramm 6 geht hervor, daß

Diagramm 7



anlässlich des 200. Jahrestages der Französischen Revolution ein erheblicher Teil der Rezensionen Darstellungen dieses Ereignisses gewidmet wurde, so daß die Gesamtzahl der Frankreich betreffenden Rezensionen weit über dem Durchschnittswert liegt. Rußland rangiert in dieser Gruppe unter dem Durchschnitt und findet bei weitem nicht die Aufmerksamkeit, wie sie Frankreich und Großbritannien beanspruchen.

In der Gruppe der „Kleinen“, deren Anteile an den Rezensionen in den Diagrammen 8a und 8b dargestellt werden, liegt Polen an der Spitze. Die Tschechische

Diagramm 8a

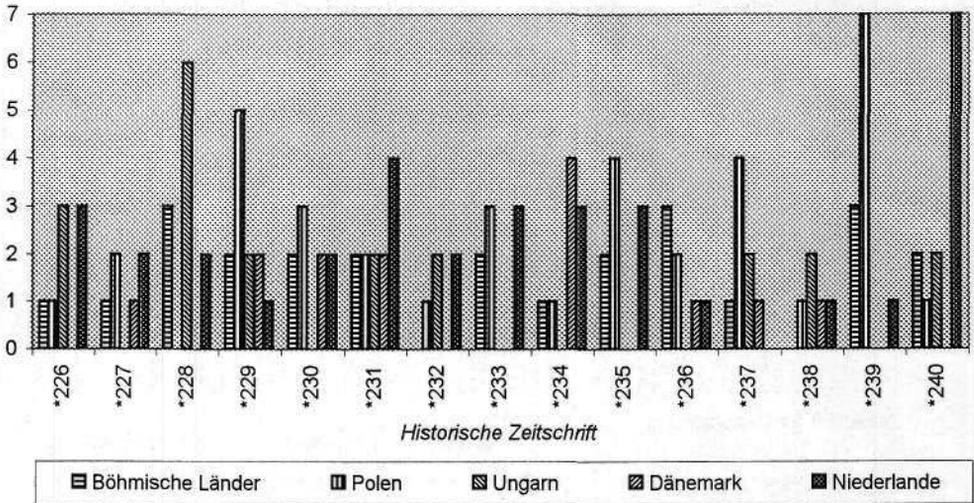
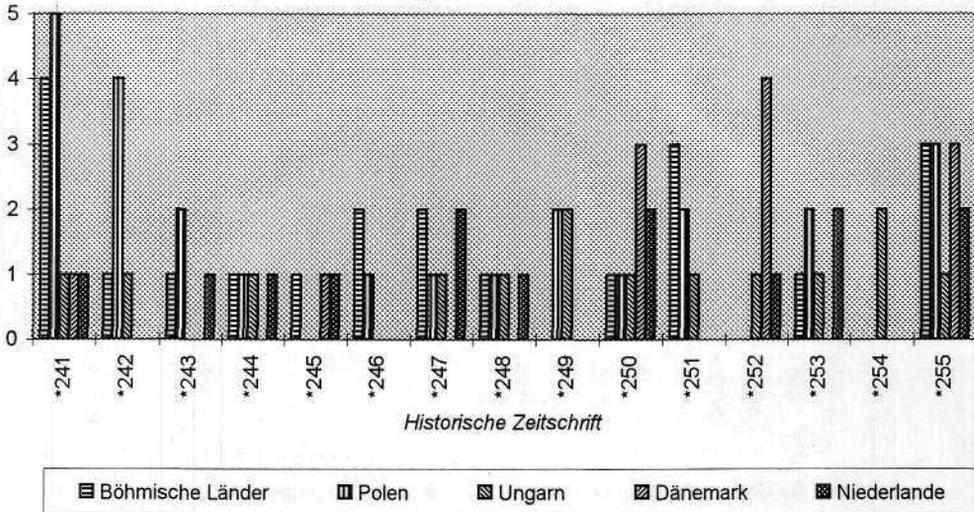
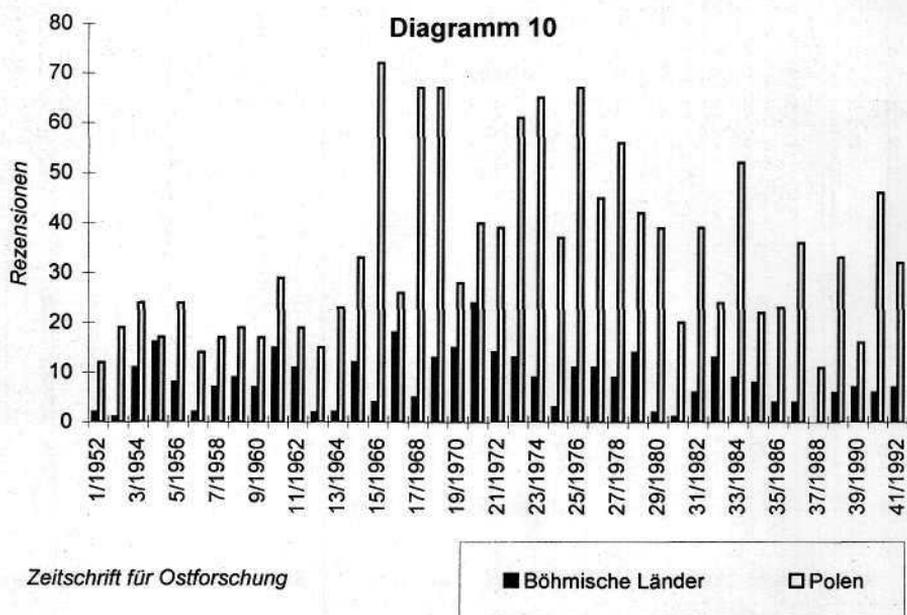
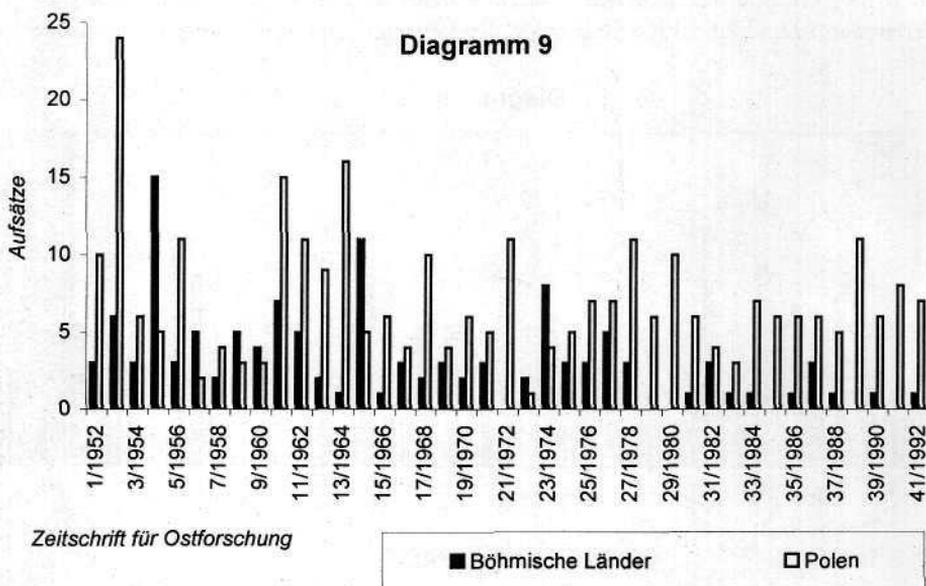


Diagramm 8b



Republik, die Niederlande und Ungarn sind durchschnittlich vertreten, auch wenn sich diese Positionen in letzter Zeit etwas angeglichen haben.

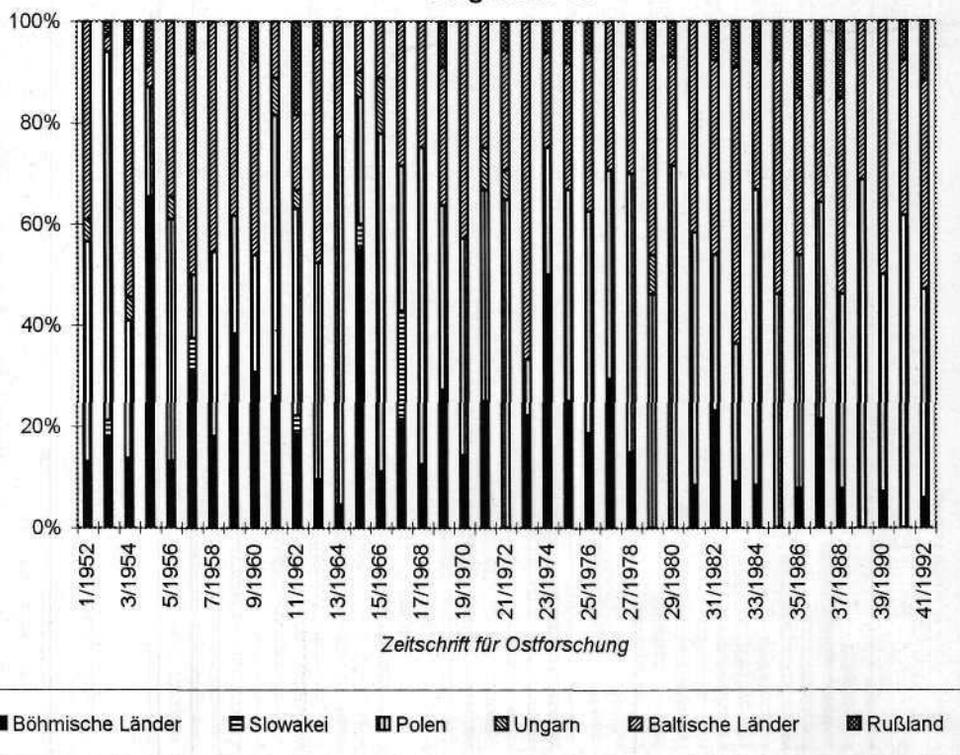
Zu welchen Ergebnissen kommen wir bei der Analyse der Rezensionen und der Aufsätze in der Zeitschrift für Ostforschung? Stellt man zunächst die böhmischen Länder und Polen gegenüber, und zwar einmal im Hinblick auf Aufsätze (s. Diagramm 9) und zum anderen im Hinblick auf Rezensionen (s. Diagramm 10), so ist auf-



fällig, daß das Interesse an den böhmischen Ländern zu Beginn der achtziger Jahre sinkt, während zugleich die Zahlen der Aufsätze und Rezensionen zu polnischen Themen steigen. Es ist zu vermuten, daß es sich hier um eine Reaktion auf die politischen Vorgänge in Polen zu jener Zeit handelt.

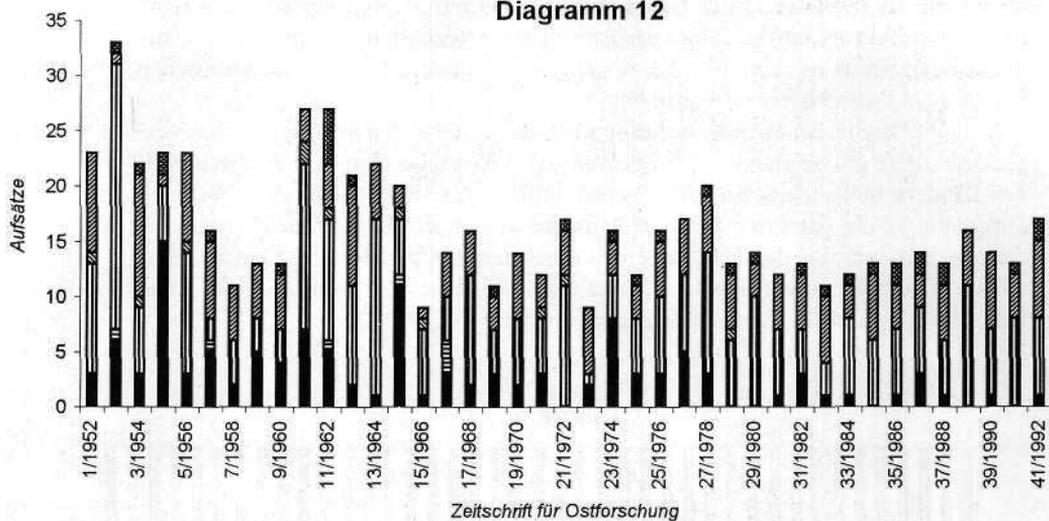
Auf einer breiteren, über die böhmischen Länder und Polen hinausgehenden Vergleichsbasis zeigt Diagramm 11 den prozentualen Anteil der Aufsätze zu den einzelnen Ländern in der Zeitschrift für Ostforschung im Zeitraum 1952–1992, während Diagramm 12 die absolute Zahl der Aufsätze wiedergibt. Diagramm 13 macht für den gleichen Zeitraum deutlich, daß die Rezensenten der Zeitschrift für Ostforschung vor allem mit Polen und den baltischen Ländern befassten, während der Slowakei und Ungarn nur minimales Interesse entgegengebracht wird.

Diagramm 11



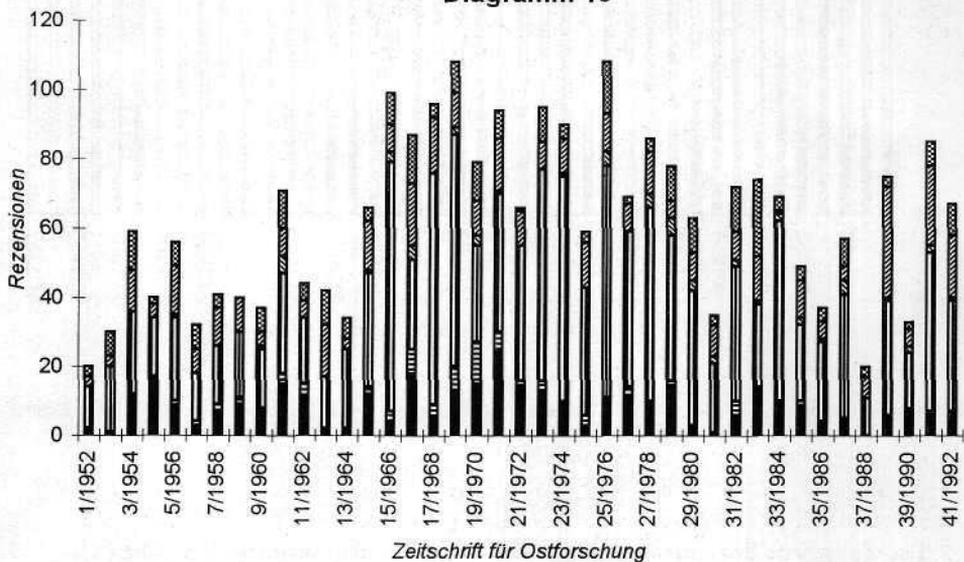
Die Zeitschrift Bohemia beschäftigt sich ausschließlich mit der böhmischen Geschichte. Daher stellt sich nicht die Frage nach der Häufigkeit von Aufsätzen und Rezensionen, die die Tschechische Republik betreffen. Dagegen kann diese Zeitschrift darüber Aufschluß geben, mit welchem Zeitraum der böhmischen/tschechi-

Diagramm 12



■ Böhmisches Länder ▨ Slowakei ▤ Polen ▩ Ungarn ▧ Baltische Länder ▦ Rußland

Diagramm 13



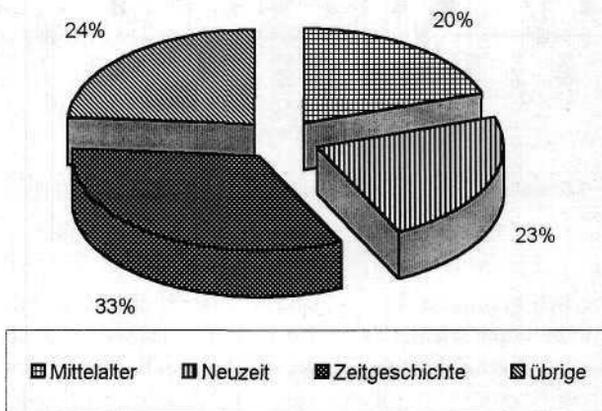
■ Böhmisches Länder ▨ Slowakei ▤ Polen ▩ Ungarn ▧ Baltische Länder ▦ Rußland

schen Geschichte sich die deutschen Bohemisten am häufigsten befassen. Für unsere Zwecke führen wir vier Kategorien ein:

- 1) Mittelalter, d. h. der Zeitraum vom 9. Jahrhundert bis 1648,
- 2) Neuzeit, d. h. der Zeitraum 1648–1918,
- 3) Zeitgeschichte, d. h. der Zeitraum von 1918 bis zur Gegenwart,
- 4) übrige, d. h. Aufsätze, die sich nicht direkt auf einen der drei genannten Zeiträume beziehen.

Für die Zeit seit dem Jahr 1960 bis 1992 ergeben sich danach folgende Anteile für die vier Kategorien (Diagramm 14):

Diagramm 14

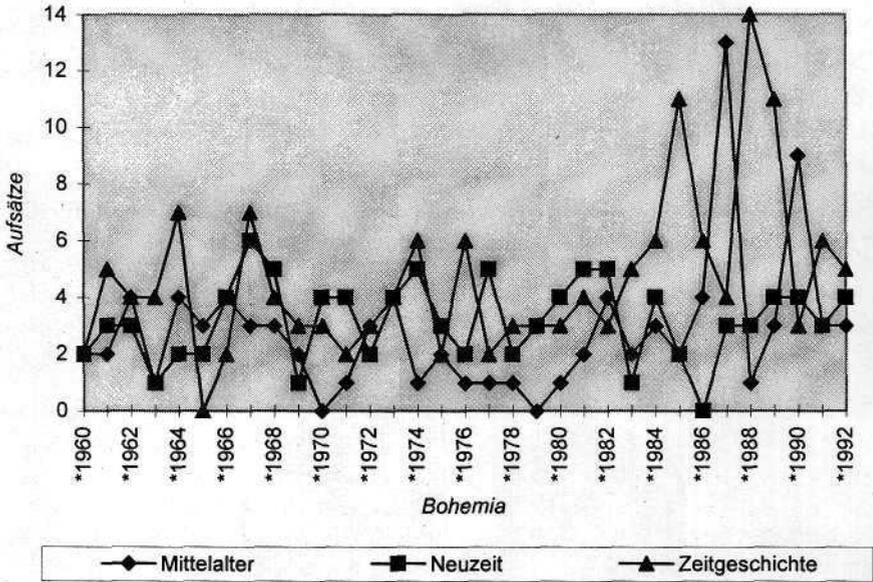


Im großen und ganzen handelt es sich also jeweils um ein Viertel, wobei die Zeitgeschichte das größte Interesse findet. Die anderen Zeiträume kommen jedoch mit ihren prozentualen Anteilen der Zeitgeschichte sehr nahe. In Diagramm 15 sind die Zeiträume Mittelalter, Neuzeit und Zeitgeschichte mit ihren Anteilen für die Zeit 1960–1992 auf die einzelnen Jahre umgelegt.

Die tschechische Geschichte nimmt in der deutschen Historiographie insgesamt keinen herausragenden Platz ein. Nur in der Zeitschrift *Bohemia* läßt sich das Interesse der deutschen Bohemisten an der tschechischen Geschichte erkennen. Dieses Interesse ist auf alle Perioden der tschechischen Geschichte fast gleichmäßig verteilt, ohne jegliche Ausnahmen und Abweichungen.

Die sogenannte Ostforschung wird durch die Zeitschrift für Ostforschung repräsentiert. Die Ergebnisse unserer Analyse zeigen, daß sich diese Zeitschrift etwa bis zu den siebziger Jahren vorwiegend den ehemaligen „deutschen Ostgebieten“ widmete, d. h. dem heutigen Polen und den baltischen Ländern, Gebieten, in denen früher Deutsche gelebt hatten. In letzter Zeit läßt die Zeitschrift für Ostforschung erkennen, daß diese Tendenzen überwunden werden.

Diagramm 15



Länder, die sich gegenüber Deutschland in einer ähnlichen politisch-geographischen Situation befinden wie die Tschechische Republik, weisen in der Historischen Zeitschrift vergleichbare Zahlen von Rezensionen auf. Die Historische Zeitschrift ist jedoch in ihrem Rezensionsteil überwiegend auf Länder wie Großbritannien und Frankreich ausgerichtet. Dabei muß allerdings betont werden, daß sich die deutsche historische Wissenschaft erst in den sechziger Jahren außerdeutschen Themen zuzuwenden begann. Bis dahin gab es nur ein sporadisches Interesse an anderen europäischen Ländern. Die böhmischen Länder fanden jedoch in der Historischen Zeitschrift aufgrund der Beiträge sudetendeutscher Historiker verhältnismäßig oft Berücksichtigung.